

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 116 (1971)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

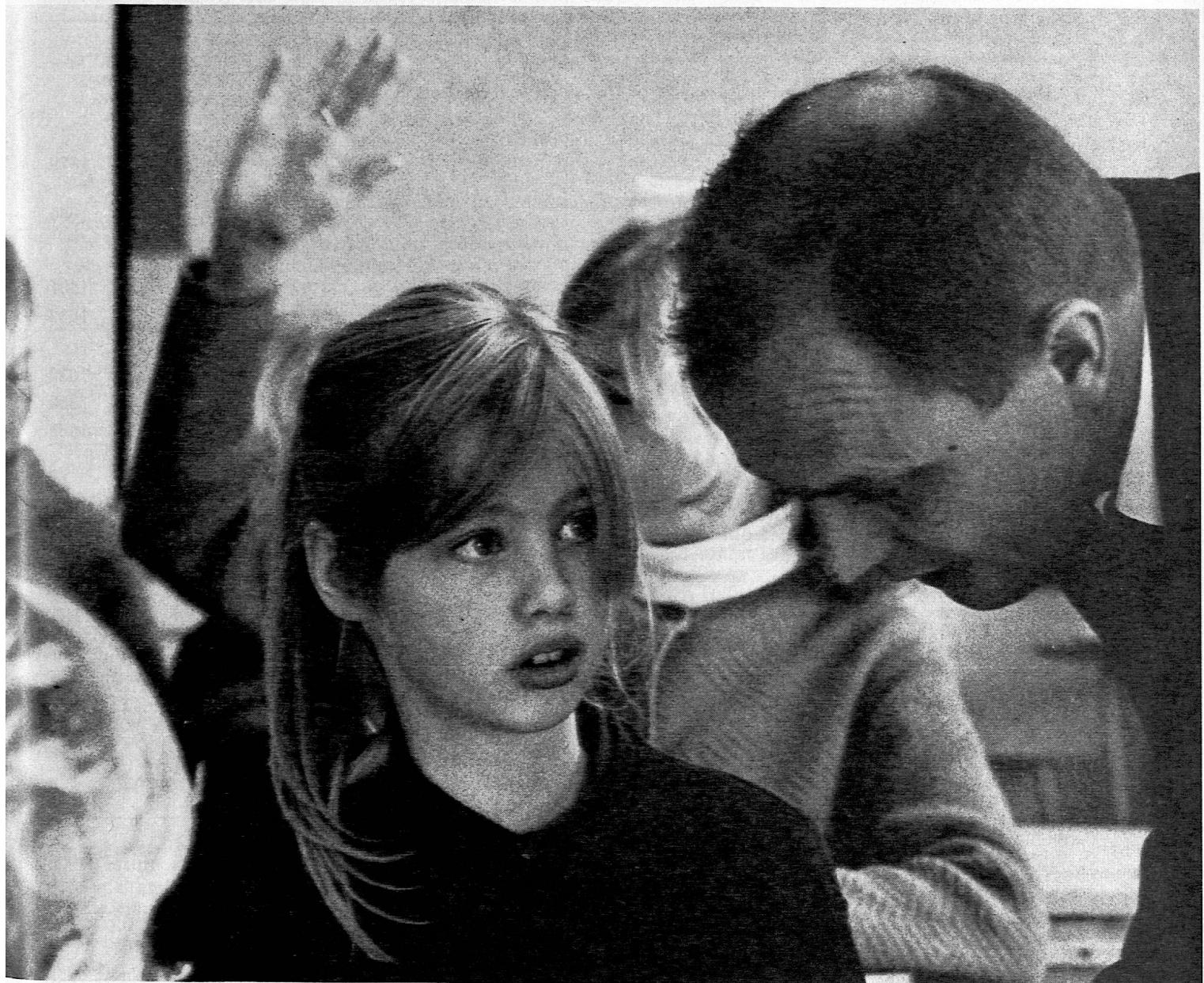
Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Bern, 25. November 1971



Der Lehrer hilft

Schüler und Lehrer wenden sich dem bildenden Lehrgut zu;
es geht um die Sache, und es geht um den Menschen.

Foto: H. Baumgartner, Steckborn



Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46
(für «Stoff und Weg»)

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01

Postcheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 30.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 16.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 19.—

Einzelnummer Fr. —90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunnagasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Er-scheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 26. November, 17 bis 19 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg. Skiturnen / Training für Spieltag vom 27. November 1971.

Lehrturnverein Baselland. Jahresversammlung: Montag, 29. November 1971, 20 Uhr, Landgasthof Hard, in Zunzgen.

Lehrturnverein Zürich. Montag, 29. November, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Quartalsprogramm Gymnastik und Geräteturnen, III. Stufe Mädchen.

Lehrturnverein Limmatatal. 29. November, Reck II. Leitung: Heinz Keller, Turnhalle Kappeli.

Lehrerinnenturnverein der Stadt Zürich. Donnerstag, 2. Dezember, 18 bis 20 Uhr, Töchterschule Stadelhofen, neue Turnhalle. Bodenturnen, Geräteturnen (Reck), Volleyball. Leitung: Werner Kuhn.

In dieser Nummer:

Titelseite: Immer noch bewährte Unter-richtshilfe — der Lehrer

Aufnahme in einer finnischen Schule durch H. Baumgartner, Steckborn

Mitteilungen der Erziehungsdirektoren-Konferenz

Lehrer im Nationalrat

Probleme der SLZ

1671

S. Portmann: Der «neue Begabungs-begriff» — Herzstück der Schulreform

1672

J. Hefti: Sing dich gesund

1674

Heilende Wirkung richtigen Atmens und aktiven Musizierens — viele Lehrer haben dies erfahren. Der Verlust dieses Wissens wäre auch ein Verlust für die bildenden Möglichkeiten im Unterricht.

Max Huldi: Der Sprachatlas der deutschen Schweiz

1675

Was bietet dieses grossangelegte wissen-schaftliche Werk dem Lehrer? — Im Zuge der interkantonalen Mobilität der Schüler und auch der Lehrer ist eine Orientierung über den «Sprachstand» sinnvoll und not-wendig.

Bildung und Wirtschaft

(Beilage Nr. 9 der Aktion Jugend und Wirtschaft)

Prof. Dr. H. Künzi: Wirtschaftliche Kennt-nisse gehören zum Lebens- und Bildungs-gang

1679

Dr. L. Jost: Der SLV als Mitglied des Ver-eins «Jugend und Wirtschaft»

1680

Roundtable-Gespräch: Die Berücksichti-gung wirtschaftlicher Themen in Geografie und Geschichte

1681

Die Verantwortung der Wirtschaft

1682

Voce del Ticino

Giovanni Boffa: Solitudine

1683

F. L. Il calendario scolastico 71—72

1683

M. Voegli: I servizi logopedici cantonali

1683

Schul- und bildungspolitische Informationen

W. Schneider: Internationale Erziehungs-konferenz

1685

Bildungspolitik in der BRD

1685

Zürich: Vorhaben und Probleme der kan-tonalen Schulbehörden

1685

Werken — Wege zu einer neuen Unter-richtswirklichkeit

1687

Ein Jahr «Schweiz. Gesellschaft für Bil-dungs- und Erziehungsfragen»

1689

Sonderbeilage Transparentfolien

Streifenfolien — Möglichkeiten des AP zur Darstellung periodischer Vorgänge, gezeigt an Malaria und Menses

1689

Bücherbrett

Hinweis auf den neuen «Tritten» unter anderem unterrichtspraktische Werke

1689

Diskussion

Prakt. Hinweise / Jugend-tv / Kurse und Veranstaltungen

1699

Schweizer Schule von morgen – Anliegen des Schulkonkordats

Am 8./9. November tagte in Lugano die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Regierungsrat Dr. H. Hürlimann, Zug. Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Dr. Hans-peter Tschudi, sowie seine engsten Mitarbeiter, Prof. Dr. U. Hochstrasser und Generalsekretär W. Martel, wohnten den Verhandlungen bei.

Die Teilnehmer liessen sich vorerst über den Stand der Konkordatsbeitritte orientieren. In allen neun Kantonen, die das Konkordat noch nicht ratifiziert haben, sind die Vorbereitungen dazu im Gange. Die Konferenz hielt fest, dass die im Konkordat festgehaltene flexible Lösung des Schuljahrbeginns (15. August bis 15. Oktober), welche — die Herbstferien abgerechnet — höchstens einen Unterschied von sechs Schulwochen ergibt, *keinesfalls zu Uebertrittsschwierigkeiten führen wird*. Auf jeden Fall ist eine solche Differenz nicht mit derjenigen von Frühling/Herbst vergleichbar. *Mehrkosten entstehen ausschliesslich durch die in den Umstellungsjahren angesetzten Lehrerweiterbildungskurse*, eine Investition also, die mehr als gerechtfertigt ist. Da die Verschiebung des Stichtages für das Schuleintrittsalter schrittweise über mehrere Jahre verteilt werden kann, ist auch der Einwand, es müssten so und so viele neue Klassen eröffnet werden, nicht stichhaltig. Der Lehrermangel ist eine Tatsache, und die Konferenz will die Massnahmen zu dessen Bekämpfung zu ihrem vordringlichen Anliegen machen.

Seit längerer Zeit sind Studien im Gange, die über die Koordination die Schulreform ermöglichen. Regierungsrat Dr. A. Wyser (Solothurn) orientierte über die Arbeiten auf den Stufen der obligatorischen Schulzeit (Fremdsprachunterricht, moderne Mathematik, Mädchengenbildung, Oberstufengestaltung). Primäre Aufgaben sind: Erarbeiten einer Gesamtkonzeption, Regionalisierung der Schulversuche und deren wissenschaftliche Begleitung, Oberstufenreform. Ueber die Bemühungen auf dem Gebiete des Mittelschulwesens und der Volkschullehrerausbildung orientierte Staatsrat F. Jeanneret (Neuenburg). Einerseits geht es in den Mittelschulkommissionen um die Reform der letzten Gymnasialjahre (Wahlfächer, Niveaukurse, Maturität), andererseits um eine Koordinierung des Inhalts der Lehrerausbildung. Ueber letztere wird im Sommer 1972 ein Expertenbericht vorliegen.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz gab sich ferner ein neues Statut, das einerseits die Führung der Konferenz, andererseits die Tätigkeit im Rahmen des Konkordats regelt. Das Statut wurde nach seiner Bereinigung einstimmig gutgeheissen.

Im übrigen behandelte die Konferenz geschäftliche Traktanden (Jahresbericht, Budget, Kommissionsberichte). Der amtierende Vorstand stellte sich nochmals zur Verfügung.

Die Konferenz war Gast von Volk und Regierung des Standes Tessin. Staatsrat Ugo Sadis überbrachte deren Grüsse. Er wies auf aktuelle Erziehungsprobleme hin und unterstrich vor allem die Bedeutung der höheren Schulen für seinen Kanton.

Für die italienische Schweiz sollte ebenfalls die Schaffung eines Hochschulinstitutes erwogen werden.

Pressemitteilung des Sekretariats der EDK

Lehrer im Nationalrat

Im «Tages-Anzeiger» vom 13. November 1971 ist eine erste, kurz kommentierte Zusammenstellung der 200 gewählten Nationalräte erschienen. Der «Steckbrief» der Volksvertreter umfasst Jahrgang, Partei, Einsitz im Rat, heutigen und gelernten Beruf, politische Aem-

ter und Mitgliedschaften bei Organisationen sowie allfällige Verwaltungsratsmandate. Eine vervollständigte Uebersicht mit ausführlichem Kommentar erscheint demnächst im «TA»-Magazin.

Als Problemkreise werden unter dem Stichwort «Volksvertreter oder Interessenvertreter?» angedeutet: Politik ist nie «unabhängig», Interessengebundenheit, vernachlässigte Interessen. Wir greifen aus der instruktiven Zusammenstellung einzig jene Nationalräte heraus, die immer noch als Lehrer tätig sind, sowie jene, für die der Lehrerberuf zum «Durchgangsberuf» geworden ist:

Aktive Lehrkräfte (ohne Hochschuldozenten):
Gassmann Pierre BE, *1932, SP, neu, Grossrat BE
Haller Ernst (AG), * 1910, SP, NR seit 1959, Grossrat AG
Villard Arthur (BE), *1917, SP, neu, Grossrat BE, Stadtrat Biel

Wicky Nelly (GE), *1923, PdA, neu, Gemeinderätin GE
Zwygert Otto (BE), *1911, EVP, NR seit 1971

Ehemalige Lehrer:
Brosi Georg (GR), *1916, dem., NR seit 1959, Gemeindepräsident Klosters (Lehrer/Landwirt)
Cantieni Toni (GR), *1928, CVP, neu, Gemeindepräsident (Sekundarlehrer)
Dürrenmatt Peter (BS), *1904, Lib., NR seit 1959, Journalist/Professor (Lehrer, Dr. h. c.)
Eggenberger Mathias (SG), *1905, SP, NR seit 1947, Rentner (Regierungsrat SG, Lehrer)

Felber René (NE), *1933, SP, neu, Stadtpräsident NE (Lehrer)

Freiburghaus Erwin (BE), *1914, BGB, NR seit 1959, Verbandssekretär (Lehrer)

Frey Tilo (NE), *1923, FdP, neu, Prof. de branches de secrétariat (Lehrerin)

Kohler Raoul (BE), *1921, FdP, neu, Gemeinderat Biel (Sekundarlehrer)

Schlaeppi Rémy (NE), *1917, SP, neu, Regierungsrat (Heilpädagoge)

Staezel Heinrich (AG), *1903, LdU, NR seit 1961, Zentralpräsident ASKU (Gymnasiallehrer)

Wir gratulieren «unsern» Standesvertretern zur Wahl. Sie werden nicht als einzige und nicht allein bildungspolitische Anliegen vertreten.

Nationale Bildungspolitik ist heute erneut im Brennpunkt der Diskussion. Ueber der «Nationalität» der Interessen und Notwendigkeiten möge man nicht die individuellen anthropologischen Bedürfnisse des Kindes vergessen!

J.

Probleme der SLZ

Unter dem Vorsitz von Dr. F. Gropengiesser behandelte die Redaktionskommission in ihrer Sitzung vom 10. November 1971 vor allem Probleme des französischen Teils der SLZ.

Francis Bourquin sieht sich leider genötigt, sein Amt als Redaktor der partie française auf Ende März 1972 niederzulegen. Eine Würdigung seiner langjährigen Arbeit wird zu gegebener Zeit erfolgen.

Die partie française soll auf jeden Fall regelmässig weitergeführt werden; es wird angeregt, die schul- und bildungspolitischen Informationen über das französisch-sprechende Gebiet in deutscher Sprache zu vermitteln. Weitere Vorschläge zum Inhalt der partie française und der redaktionellen Besetzung müssen ebenfalls abgeklärt werden.

Anschliessend erfolgte eine eingehende Aussprache mit M. Chanson über die Transparentfolienbeilagen in der SLZ und mit F. Senft (Präsident JSK) und Bernhard Kaufmann über grundsätzliche Fragen des Rezensionswesens. — Dem Wunsche des Chefredakteurs entsprechend, wird ein Antrag an den ZV gerichtet, durch einen Fachmann Vorschläge für eine grafische Neugestaltung ausarbeiten zu lassen.

J.

Der «neue Begabungsbegriff» — Herzstück der Schulreform

Dr. Stephan Portmann, Hessigkofen SO

Das Grundproblem, um das sich letztlich die Diskussion über ein zeitgemäßes Schulsystem dreht, ist meines Erachtens der Begabungsbegriff¹.

Dieser Artikel möchte eine knappe Zusammenfassung der 14 wissenschaftlichen Gutachten der Bildungskommission des deutschen Bildungsrates («Begabung und Lernen», Klett 71, 600 S.) geben. Die in Klammern gesetzten Namen verweisen auf die Verfasser; dies soll dem Leser erlauben, sich gründlich zu informieren, bevor er urteilt. Am Schluss jedes Gutachtens findet er dort auch eine umfangreiche Zusammenstellung der internationalen Literatur.

Eine popularisierte Vermögenspsychologie sieht in der Begabung «natürliche Veranlagungen», die ein bestimmtes Mass und eine bestimmte Richtung der Lern- und Leistungsfähigkeit durch Vererbung konstitutionell festlegen und durch Schulung und Erziehung kaum oder nicht zu beeinflussen sind.

Daraus wird dann oft voreilig Leistungsmangel mit Begabungsmangel gleichgesetzt. Des weiteren zieht dieser Glaube an einen überwiegenden Anteil des genetischen Potentials bei gewissen Autoren eine Neuauflage des Prädeterminationsglaubens, so wie Vorurteile bezüglich Rassen und sozio-kultureller Schichten nach sich.

1. Der erfahrungswissenschaftliche Begabungsbegriff

Demgegenüber betont die Erziehungswissenschaft die Komplexität des Begriffs Begabung und deren Abhängigkeit von Lehr- und Sozialisationsprozessen. Sie kommt zu folgenden Ergebnissen:

«Begabung ist die Summe aller Anlage- und Erfahrungsfaktoren (bewirkt durch Lern- und Sozialisationsprozesse), welche die Leistungs- und Lernbereitschaft eines Menschen in einem bestimmten Verhaltensbereich bedingen» (Aebli, S. 163). Aber die Ergebnisse der humanpsychologischen Erbforschung (Zwillings-, Familienforschung) bieten kaum Kriterien, um Anlage und Umweltseinflüsse genauer voneinander zu trennen oder die genetische Verankerung so komplexer Persönlichkeitsstrukturen wie Intelligenz und Begabung verlässlich anzugeben (Mühle, S. 78). Vielmehr ergibt sich, dass zwar eine allgemeine erbliche Grundlage gewiss ist, dass aber Begabung und Intelligenz sehr stark von Lern- und Sozialisationsprozessen, das heißt von Lernchancen, abhängen.

Die Frage nach dem Anteil von Anlage und Umwelt muss also ersetzt werden durch die Frage: Wie wirken genetische Anlagen und Umweltseinflüsse in der Entwicklung der individuellen Begabung miteinander? (Anastasi, S. 135). Anlagefaktoren können einen Lernprozess erleichtern oder erschweren (Aebli, S. 173). Intelligenz- und Eignungstests sind demnach keine «schicksalhaften Größen», sondern geben an, was zu lernen versäumt worden ist (Roth, S. 29). Sie erlaubten nur dann den Schluss auf die «Güte der Anlagen»,

wenn die Lernchancen von Anfang an für alle gleich wären, was aber für gewisse sozio-kulturelle und regionale Schichten nicht zutrifft.

Es lässt sich folgende Tabelle aufstellen:

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">— <i>Kaum zu verändern — das heißt genetisch bedingt sind:</i>
Körpereigenschaften, konstitutionelle Eigenart, vitale Energiekapazitäten, Temperament, Reaktionsbereitschaft— <i>Durch das Erziehungssystem zu beeinflussen sind:</i>
Intelligenz, Gefühlsansprechbarkeit, emotionale Stimmungslage, gewisse Wahrnehmungs- und Vorstellungseigenarten, Anstrengungsbereitschaft, Reaktionsbereitschaft— <i>durch das Erziehungssystem stark beeinflussbar sind:</i>
Bedürfnisse, Interessen, Motivationen, Schul- und Lebensleistungen, Verhaltensweisen, Werthaltung, Gesinnungen, Ansichten, Lebens- und Weltanschauung |
|---|

Für die Wirksamkeit von Lern- und Lehrprozessen ist also eine *Vielfalt von Bedingungsfaktoren* verantwortlich, die in der überwiegenden Mehrzahl *entschieden verbessert werden könnten*.

«Man darf also, wenn man von Begabung spricht, nicht an eine isolierte und statische Größe denken, die es als solche nicht gibt, sondern an eine dynamische Veränderliche in einem Netz von Bezugsgrößen, die alle mitentscheiden, ob Potentialitäten entwickelt werden oder nicht entwickelt werden.» — «Die unterschiedlichen Lern- und Denkleistungen, die an ihnen (Schülern) in der Tat festzustellen sind, können... weit mehr durch die individuelle Vorgesichte ihrer Lernerfahrungen aufgeklärt werden, als wir bisher angenommen haben. Es bleibt gewiss auch dann ein nicht aufklärbarer Rest, den man mit Recht in unterschiedlichen Begabungsanlagen suchen mag. Der wissenschaftliche Fortschritt besteht aber gerade darin, dass man nicht mehr von der Anlage als einer alles bestimmenden, irrationalen Größe ausgehen muss, sondern dass man den bedeutenden Einfluss aller andern Faktoren zu sehen gelernt hat», die alle durch *richtige Schulstrukturen und Lernverfahren entscheidend verbessert werden könnten* (Roth, S. 38, 66). Dies führt zu einem Begabungsoptimismus: «Begabung ist das Mass für den Zeitaufwand, den ein Lerner braucht, um ein Lernziel zu erreichen», wie B. S. Bloom es pointiert formuliert².

2. Reife

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt die Erziehungswissenschaft bezüglich des Begriffs «Reife», der oft mit dem Begabungsbegriff gekoppelt wird.

tionsprozesses, gewisse Anlagefaktoren erleichtern oder erschweren diesen Prozess». Dass Lernen und Lehren nicht gleich Eintrichtern von «Wissenskram» ist, was R. Saurer anzunehmen scheint, gehört doch wohl zum Grundwissen eines Lehrers.

¹ s. SLZ 71/21 S. 731 (Diskussion von J.), und S. 733, R. Saurer, Köniz, der durch Hinweise auf deutsche Boulevardblätter den «neuen Begabungsbegriff» in Frage stellt. Uebrigens ist auch diese Stelle — wie alle andern — aus meinem Berner Vortrag falsch zitiert. Gemäß Manuskript müsste sie lauten: «Die Intelligenz ist nämlich nicht konstant — sondern formbar; Begabung ist auch (!) das Resultat eines Lern-, Lehr- und Sozialisa-

² in betrifft: erziehung, November 1970. Monatszeitschrift, Beltz-Verlag.

Es gibt einige sensu-motorische (greifen — sitzen — stehen usw.) und sprachliche Leistungen, die im frühen Kindesalter stark vom Reifeprozess bedingt sind. Aber die Übertragung dieser entwicklungsbedingten Lernfähigkeiten auf den psychischen Bereich (das heißt die Begriffe alters-, phasen- und stufengemäß) muss nach neuerer Auffassung dahin korrigiert werden, dass je älter das Kind wird, desto entscheidender die vorausgegangenen Lernerfahrungen die Lernfähigkeit bestimmen. Diese Lernerfahrungen wiederum sind abhängig von der sozio-kulturellen Umwelt, dem Kindergarten, der Schule. Die Qualität dieser Lernerfahrung ist nachweisbar wichtiger als die sogenannte «Reife» (Aebli). «Ein blosses Abwarten, bis jemand „reif für“ gewisse Lernprozesse geworden ist, missversteht den Entwicklungsprozess als einseitigen Reifungsprozess» (Roth, S. 27). Ein gestufter Aufbau des Lernangebotes bleibt nach wie vor das Grundgerüst, nur werden die Sequenzen mehr als sachabhängige Lernfolgen, die aufeinander aufbauen, interpretiert, und weniger als Reifeereignisse, die physiologisch bedingt sind. Entscheidend ist also die sachstrukturell richtige Anordnung der Lernprozesse, aus der sich auch der Zeitpunkt ergibt, wann etwas als Lernstoff angeboten werden soll.

3. Begabungsfördernde Faktoren

3.1 Motivation

Darunter versteht man die Bereitschaft, auch mit Anstrengung etwas lernen zu wollen. Die Motivationsforschung kommt einhellig zum Schluss, dass Motivation nicht ererbts, sondern erworben wird; Vitalitäts- und Energiekapazitäten mögen angeboren sein (Heckhausen).

Beim Aufbau der Motivation für Lernen und Denken erweisen sich Familie, Umgebung und Schule von entscheidender Bedeutung. Besonders wichtig sind: Hoffnung auf Erfolg, Bestätigung, Selbständigkeit im Sinn eigener Verantwortung, sachbereichsbezogene Anreize, Neuigkeitsgrad.

3.2 Kreativität

Auch selbständiges, kritisches und produktives Denken hängt nicht von einer besondern «Begabung» ab, sondern kann gelehrt und gelernt werden, da der kreative Prozess zu einem guten Teil erforscht ist (Bergius). Kreativität wird gefördert, wenn der Lehrende die Aufgabe richtig strukturiert, lern- und denkpsychologisch richtig vorgeht, die allgemeinen und speziellen Regeln für das flexible, produktive Denken befolgt und die Übertragung des Gelernten auf andere strukturähnliche Probleme (= Transfer) systematisch übt.

Drill, Angst, Leistungsdruck, Misserfolgserlebnisse, Konformitätsdruck verunmöglichen Kreativität.

4. Begabungshemmende Faktoren

4.1 Sozialisationsbedingungen

Begabungsentfaltung wird verhindert:

- durch den Mangel an Lernerfahrungen, wie er für gewisse Regionen und sozio-kulturelle Schichten typisch ist, denen eine vielgestaltige, reichhaltige, auch intellektuell stimulierende Umwelt fehlt;
- infolge mangelnder Hilfe beim Aufbau der Motivation;
- durch eine Erziehung auf Konformität, Fremdkontrolle, Gehorsam und Unterordnung hin — statt auf Neugierde, Originalität, Selbstkontrolle, Unabhängigkeit.

Die gesamte Entfaltung einer Person hängt zu einem guten Teil vom Lernprozess ab, den sie als Kind schon im Vorschulalter durchmacht (Vorschulerziehung!).

4.2 Das schichtspezifische Sprachverhalten

Dass soziale Bedingungen, Sprachform und Schulerfolg kausal zusammenhängen, ist erwiesen. Die bezüglich Wortschatz, Semantik und Syntax anders gearbeiteten Sprachformen der Unterschicht und die «viel reicherer» der Mittel- und Oberschicht sind bekannt. Dieser «restringierte Code» der Unterschicht verhindert die von unserer Schule geforderte Ausformung des Denkens und die Kommunikationsgeschicklichkeit, er verursacht ständig Misserfolgsergebnisse in der traditionellen Schule, die einem der Mittelschicht entsprechenden Sprachideal nachlebt (Oevermann).

4.3 Die Bildungsohnmaut der untern Schichten

Sie wird bewirkt:

- durch die Angst vor der konventionellen Form der Selektion (3, 4);
- durch Finanzsorgen;
- durch einen tiefen Unzulänglichkeitskomplex;
- durch einen mangelnden Zeithorizont;
- durch die Resignation vor dem bürgerlichen Bildungsideal und dessen unbekannten Anforderungen;
- durch eine geringe Wertschätzung der Schulbildung aufgrund der eigenen schlechten Erfahrungen;
- durch die Fehlbeurteilung der Kinder;
- durch schichtspezifisch bedingte schlechte Noten, negative Erwartungen und Fehlurteile seitens der Lehrerschaft (3, 4).

4.4 Die Begabungsauslese in der Schule

Sowohl das übliche Ausleseverfahren, das mit *umstößlicher Gewissheit unbrauchbar und ungerecht* ist (3, 4, Undeutsch), wie auch die schulischen Beurteilungsverfahren, die schockierende Missstände aufzeigen (Ingenkamp, Weingardt), verunmöglichen zum Teil die Entdeckung und Entwicklung von «Begabungen». Eine Kombination von Prüfungsarbeiten, Schulleistungs-, Eignungs- und Intelligenztests und freiem Lehrerurteil könnte wohl einige der härtesten Ungerechtigkeiten beheben.

5. Konsequenzen

Eine zeitgemäße Schule sollte in erster Linie eine Stätte sein, wo Begabungen geweckt, gefördert und ausgeformt werden.

Dies wäre zu erreichen:

5.1 Durch eine (neue) Schul- und Unterrichtsorganisation, die eine weitgehende Differenzierung, Individualisierung und Durchlässigkeit erlaubt (Flechsig), und zwar vom Schuleintritt an.

5.2 Durch ein wissenschaftlich fundiertes Lernangebot (Curriculum), das unserer Zeit entspricht, die Schüler aber instand setzt, ihre Zeit zu bewältigen (Tütken).

5.3 Durch die Methode des «zielerreichenden Lernens», die entwicklungspsychologische, lernpsychologische, gegenstandsstrukturelle Bedingungen und die verschiedenen Lerntypen berücksichtigt, damit «95 Prozent der Schüler (die obersten 5 Prozent und die mittleren 90 Prozent) lernen können, ein Stoffgebiet sehr gut zu beherrschen, wenn ihnen genügend Zeit und angemessene Hilfe gegeben werden»³.

5.4 Durch die Professionalisierung der Lehrerausbildung, die den Lehrer zum Fachmann in angewandter Erziehungswissenschaft, Pädagogik, Methodik, Didaktik, Entwicklungs-, Lern-, Gruppen- und Sozialpsychologie macht (Tiersch). «Die Aufgabe des Lehrers ist zu kompliziert geworden, als dass er sie (nur) noch mit

³ Hitpass J.: Abiturientendefizit, Ratten 64.

⁴ Popitz H.: Die Ungleichheit der Bildungschancen, Olten 66.

instinktiven Impulsen und dem gesunden Menschenverstand lösen könnte» (Roth, S. 60); eine didaktisch-klinische Ausbildung der Lehrerschaft drängt sich auf.

5.5 Durch die Bereitstellung einer Vielzahl von Lern- und Lehrmitteln, die nach den Ergebnissen der Unterrichtstechnologie produziert werden und dem einzelnen Lerntyp Rechnung tragen.

Der alte Begabungsbegriff entsprach wohl ideolo-

gisch dem elitären ständestaatlichen Schulsystem vergangener Zeiten. In einer demokratischen Gesellschaft kann er uns nicht mehr als Entschuldigung für Schulkaversager dienen.

Die Gründe für Misserfolge der Lernenden müssen wir zuerst und vor allem im Erziehungssystem suchen — nicht in der Irrationalität des Schicksals — lies «Begabung».

Sing dich gesund!

Jacques Hefti, Rüschlikon

«Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehn, sich ihrer entladen.
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;
so wunderbar ist das Leben gemischt.
Du, danke Gott, wenn er dich presst,
und dank ihm, wenn er dich wieder entlässt.»
(Aus dem «Westöstlichen Diwan» von Joh. Wolfgang Goethe)

Einmal ganz abgesehen von Wohlklang und packender Emotion, geht vom singenden Chor auch eine Ausstrahlung des Wohlbefindens und der blühenden Gesundheit aus. Dieses beglückende Erlebnis beruht nicht zuletzt auf der Tatsache, dass beim Singen jede oberflächliche Atmung untauglich und durch eine wohlgeschulte Vollatmung zu ersetzen ist. Mit Recht preist Goethe im oben zitierten Sechszeiler das Phänomen des Atemholens.

Atme dich gesund!

Weniger bekannt ist unserer heutigen Generation wohl, Welch erstrangige Bedeutung die indischen Jogis seit über tausend Jahren einer ausgeprägten Atemfunktion beimesse. Um zu dieser notwendigen Bewusstseinsbildung einen Beitrag zu leisten, entnehmen wir dem lebensklugen Buch «Durch Joga jugendfrisch» von Indra Devi (Albert Müller Verlag, Rüschlikon) ein gutes Dutzend Kernsätze, die gerade uns Sänger hellhörig machen sollten. Da heisst es im Kapitel «Vollatmung»: «Wer hat sich schon ernstlich mit der wichtigsten aller Funktionen, mit dem Atmen, beschäftigt? Wem ist der Gedanke gekommen, dass ein grosser Teil unserer körperlichen und geistigen Störungen davon herrührt, dass wir nicht richtig atmen? Leben und Atmen sind ein und dasselbe. Leben ist Atmen, denn wo der Atem fehlt, da ist der Tod. Wir leben, solange wir atmen; wir atmen, solange wir leben. Ohne Nahrung können wir wochenlang leben, ohne Wasser tagelang, ohne Luft können wir es nicht ein paar Minuten aushalten.

Die Luft ist der wichtigste Nährstoff für unser Blut, das seinerseits unsere Zellen, Gewebe, Nerven, Drüsen und Organe speist. Alle Funktionen unseres Körpers, von der Verdauung bis zum schöpferischen Denken, beruhen auf der Zufuhr von Sauerstoff. Und doch, wie viele Menschen denken zum Beispiel daran, des Morgens, am offenen Fenster, ein paar tiefe Atemzüge zu tun? Wer weiss schon, dass das wichtiger ist als das Bad, ja sogar als das Frühstück? — Um bei guter Gesundheit zu bleiben, braucht man täglich ungefähr sechzig volle Atemzüge. Rhythmisches Vollatmen ist der schnellste Weg, dem ermüdeten Körper neue Energie zuzuführen. Vollatmung nährt nicht nur unsern Organismus, sondern reinigt ihn auch. Millionen Menschen leiden unter Sauerstoffmangel, ohne es zu wis-

sen. Dr. Serge Koussevitsky äusserte die Meinung, dass jeder Dirigent und Künstler, dessen Arbeit mit Rhythmus zu tun hat, die rhythmische Joga-Vollatmung betreiben sollte.»

Auf die Technik dieser Vollatmung gründlich einzugehen, würde den Rahmen dieses Aufrufs sprengen. Was uns als Sänger interessiert, ist die weitgehende Uebereinstimmung mit der Atemschulung, wie sie Prof. Robert Schollum in seinen Dirigentenkursen lehrt und praktiziert.

Singen ist gesund

Soweit also: Atme dich gesund! Indessen ist in dem von uns zitierten Buch erstaunlicherweise ein Kapitel mit «Sing dich gesund!» überschrieben. Einige Passagen daraus mögen uns zeigen, dass der Singbewegung ein uraltes Wissen zugrunde liegt. Wir zitieren: «Die Schallschwingungen sind für unser Wohlbefinden sehr wichtig; sie bauen die Gesundheit auf. Das Ertönenlassen gewisser Vokale versetzt unsere Drüsen in Schwingungen, so dass sie den Organismus von Unreinigkeiten säubern können.

Die Jogis beziehen die Wirkung der Schwingungen auf Seele und Geist mit ein. Ihr Ziel ist stets dreifacher Art: körperliche Gesundheit, seelischer Friede und geistige Entwicklung.

Als die Jogis die mächtige Wirkung der Schallwellen entdeckt hatten, schufen sie ein eigenes Joga des Schalles, das Mantra-Yoga. Das Ertönenlassen der Vokale ist sehr beruhigend und entspannend. Man wird sich, nachdem man es versucht hat, sofort gestärkt und mit neuer Energie geladen fühlen. Der Ton soll gleichmässig sein, am Anfang, in der Mitte und am Ende muss er gleich hoch sein. Er darf nicht kräftig beginnen und schwach enden. Man höre auf, bevor man völlig atemlos ist, weil man immer ein wenig Atem in Reserve haben soll. Die auf verschiedenen Vokalen beruhenden Töne wirken auf die verschiedenen Teile des Körpers:

- I schwingt im Kopf und beeinflusst die Hypophyse und die Zirbeldrüse, das Hirn und alle im Innern des Schädels gelegenen Organe.
- E beeinflusst den Schlund, den Kehlkopf, die Lufröhre, die Schilddrüse und die Nebenschilddrüsen.
- A ist gut für den oberen Teil der Lunge.
- AU wirkt auf den Mittelteil des Brustkorbs.
- O setzt den unteren Teil der Lungen, Herz, Leber und Magen in Schwingung.
- U beeinflusst den Magen und die Unterleibsorgane.
- Oe beeinflusst Zwerchfell, Leber und Magen.
- Ue wirkt auf die Nieren.»

Die Jogis stehen auf dem Standpunkt, dass unser Körper reiner und gesünder wird, wenn wir der Natur ihren Willen lassen. Zweifellos ist es uns gegeben, die Zahl unserer Krankheiten zu verringern, wenn wir die Organe durch kräftiges Ertönenlassen verschiedener Vokale in Verbindung mit Vollatmung in Schwingung versetzen. Auf diese Weise kann man sich wahrhaftig gesund-singen.

Der Sprachatlas der deutschen Schweiz

Versuch einer Einführung

Max Huldi, Lehrerseminar Liestal

Zurzeit erscheinen in der Schweiz drei umfassende Kartenwerke, die uns allen ein immenses, wissenschaftlich gesammeltes und aufbereitetes Material zugänglich machen; sie werden alle drei nach ihrer Fertigstellung wichtige wissenschaftliche Instrumente darstellen, aber auch dem interessierten Laien grundlegende Einsichten in natürliche und kulturelle Strukturen der Schweiz vermitteln:

- Der *Atlas der Schweiz*¹ ist ein Werk der Geografen; doch enthält der Atlas neben Karten zu den geologischen und topografischen Grundlagen auch solche zu den Themen der Human- und Wirtschaftsgeografie: Bevölkerungsstruktur, Wandlungen des Siedlungsbilds, Verkehrswesen, Wirtschaftsstruktur, Bildungswesen usw. werden kartografisch dargestellt.
- Der *Atlas der schweizerischen Volkskunde*² versucht die örtlichen Ausprägungen der Volkskultur kartografisch darzustellen: Bräuche im Tageslauf, im Jahreslauf, im Lebenslauf, Bräuche einzelner Volksgruppen, Unterschiede in der Sachkultur (Werkzeuge, Arbeitsvorgänge) und in der stereotypen Rollenverteilung.
- Der *Sprachatlas der deutschen Schweiz* (im folgenden SDS)³ umfasst im Gegensatz zu den beiden genannten Werken nur die deutsche Schweiz und die Walserkolonien südlich des Monte Rosa; er hat zum Ziel, die mundartlichen Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten in diesem Raum kartografisch darzustellen.

Zur Methode des schweizerdeutschen Sprachatlases

Als der erste Band des Sprachatlases der deutschen Schweiz (SDS) 1962 erschien, habe ich in dieser Zeitschrift über die Art, wie das Grundlagenmaterial gesammelt und kartografisch dargestellt wurde, ausführlich referiert⁴. Ich fasse daher nur kurz zusammen:

- Das ganze Mundartgebiet wurde durch ein dichtes Netz von 573 Frageorten erforscht, wobei im Mittelland im Durchschnitt jeder dritte, im alpinen Raum jeder zweite Ort berücksichtigt wurde.
- Wissenschaftlich ausgebildete Exploratoren haben an den Frageorten ein aus rund 2600 Fragen bestehendes Fragebuch abgefragt und die Antworten der Gewährsleute phonetisch protokolliert. Als Gewährsleute kamen eingesessene Personen in Betracht, deren mundartliches Sprechen von den Dorfbewohnern als vorbildlich eingeschätzt wurde, an jedem Ort zwei bis fünf Personen, insgesamt rund 1200 Personen. Die Befragung dauerte an jedem Ort im Durchschnitt vier Tage.
- Das Sammeln des phonetischen Grundlagenmaterials dauerte vom August 1939 bis zum Herbst 1958.

¹ *Atlas der Schweiz*, herausgegeben im Auftrag des Bundesrates von Eduard Imhof, Verlag der Landestopografie, Wabern 1965 ff. Bis jetzt ist rund die Hälfte der vorgesehenen Karten erschienen (fünf Lieferungen mit je zehn Karten).

² *Atlas der schweizerischen Volkskunde*, herausgegeben von Paul Geiger und Richard Weisst, in Zusammenarbeit mit Walter Escher und Elsbeth Liebl, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1950ff. Erschienen sind bis jetzt 14 Lieferungen mit je 16 Karten (Teil I, 1—7, Teil II, 1—7); vorgesehen sind noch vier

Nach dem Abschluss der Befragung wurden alle zusätzlichen spontanen (also ungefragten) Aussagen, die man ebenfalls protokolliert hatte, an den betreffenden Stellen des Fragebuchs nachgetragen. Dieses sogenannte Sekundärmaterial erlaubte in manchen Fällen eine erwünschte Relativierung des Primärmaterials und deckte oft den Sprachwandel an einem Ort unbeabsichtigt auf. Alle Antworten wurden anschliessend nach den Fragen des Fragebuchs systematisch eingereiht.

- Aus dem Gesamtmaterial wurden für das Kartenwerk charakteristische Wörter ausgewählt und kartografisch bearbeitet. Dabei wurde zur besseren Lesbarkeit auf die Verzeichnung des phonetischen Primärmaterials verzichtet. Man wählte für die einzelnen lautlichen, semantischen (bedeutungsmässigen) oder morphologischen Gestalttypen Symbole und gelegentlich obendrein Farben. Abweichungen vom kartografierten Primärmaterial finden wir in den Legenden verzeichnet.

Bisher erschienenes Material

In zwei *Einführungsbänden* hat der Herausgeber, der ehemalige Professor für deutsche Sprache an der Universität Zürich, Rudolf Hotzenköcherle, Rechenschaft über das gewählte wissenschaftliche Verfahren gegeben und das vollständige Fragebuch, den phonetischen Transkriptionsschlüssel und die Aufnahmeprotokolle (Beruf und Alter der Gewährsleute und eventuell weitere Angaben) abgedruckt.

Das eigentliche *Kartenwerk* ist auf acht Bände berechnet, es wird also voraussichtlich erst in den achtzig Jahren vollständig vorliegen. Bis jetzt sind drei Bände mit insgesamt rund 350 Karten erschienen. Die beiden ersten Bände vermitteln eine vollständige *Lautgeografie* der schweizerischen Mundarten. Ausgehend von den historischen Lauten verzeichnete man die heute dafür verwendeten Lautqualitäten in exemplarischen Wörtern. So behandelt der erste Band die *Vokalqualität*:

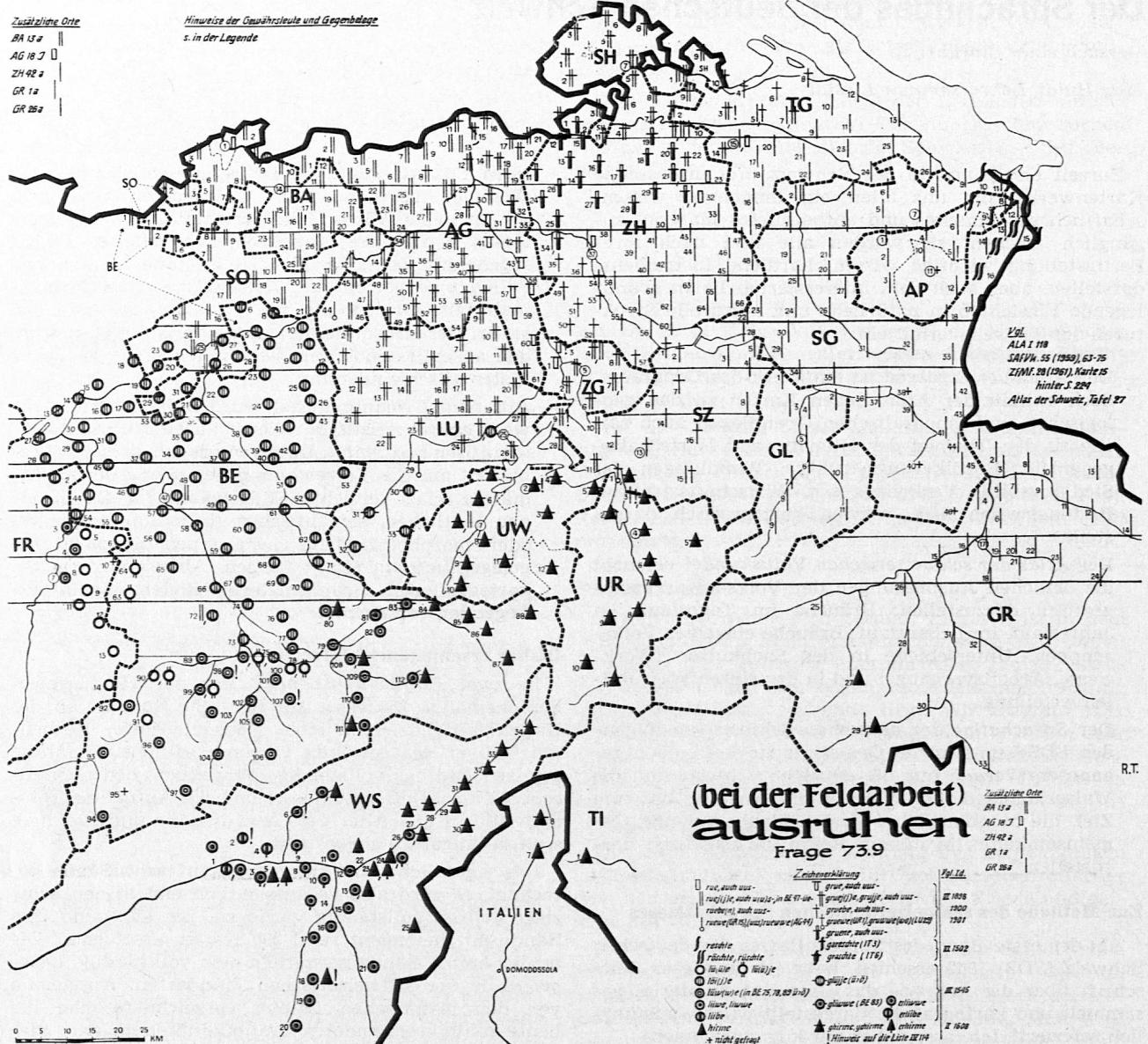
- offene oder geschlossene Qualität für die mittelhochdeutschen kurzen oder langen Laute
 - Vorkommen oder Fehlen des Umlauts zum Beispiel Rügge — Rügge, spaat — spät
 - Vorkommen oder Fehlen der Entrundung, zum Beispiel Götti — Getti
 - Probleme der Diphthongierung, zum Beispiel frii — frei — fräi
 - Probleme der Monophthongierung, zum Beispiel Gäiss — Geiss — Giiss — Gaass — Gääss
 - Probleme der Palatalisierung, zum Beispiel Huus — Huis — Hüüs
- und andere Probleme der Vokalqualität.

Der zweite Band verzeichnet zuerst die Probleme der *Vokalquantität*:

weitere Lieferungen, so dass das Werk Ende der siebziger Jahre vollständig vorliegt.

³ *Sprachatlas der deutschen Schweiz*, in Zusammenarbeit mit Konrad Lobeck, Rudolf Trüb und Robert Schläpfer, herausgegeben von Rudolf Hotzenköcherle, Francke Verlag, Bern 1962 ff. Bis jetzt erschienen: Zwei Einführungsbände, Band 1 (Lautgeografie: Vokalqualität), Band 2 (Lautgeografie: Vokalquantität, Konsonantismus), Band 4 (Wortgeografie: Der Mensch — Kleinwörter)

⁴ Schweizerische Lehrerzeitung 108 (1963), S. 513 ff.



- Dehnung oder Erhaltung alter Kürze, zum Beispiel Ofe — Oofe — Oufe
- Kürzung oder Erhaltung alter Länge, zum Beispiel Iise — Ise.

Im zweiten Teil des zweiten Bandes wird der *Konsonantismus* des Schweizerdeutschen erfasst:

- Lautverschiebung von k, zum Beispiel Chind — Khind — Kchind; Angge — Ankche — Aache
- n-Schwund vor Reibelaut, zum Beispiel fünf — füuf — föif und andere Varianten
- Palatalisierung des s, zum Beispiel Iis — Iisch
- Velarisierung des l vor Konsonant, zum Beispiel Wald — Waud
- Lenisierung alter Fortes, zum Beispiel Daag — Taag, Blatte — Platte
- Vertretung von mittelhochdeutschen -rn-, zum Beispiel gärn — gääre
- Vertretung von mittelhochdeutschen -nd-, zum Beispiel Hund — Hunn — Hung und andere konsonantistische Probleme.

Der dritte Band, der morphologische Probleme darstellen wird, erfordert eine gestaffelte Vorbereitungszeit und wird voraussichtlich erst im nächsten Jahr erscheinen. Hingegen ist vor kurzem der vierte Band herausgekommen; es ist der erste Band, der *wortgeografischen Problemen* gewidmet ist. Das Kartenmaterial ist nach Bedeutungsgruppen geordnet:

- Der menschliche Körper (Kopf, Beule, Schläfen, Zopf, Kopfschuppen, Augenbrauen, Brille, Wange, Schnurrbart, Zahn, Zahnfleisch, Kinn, Nacken, Holzsplitter im Finger, Bein, Schienbein, Zehe, Rücken, kauern, knien, Sommersprossen, Quetschflecken auf der Haut, Klemmflecken am Finger, Schorf auf heilenden Wunden, Eisse, Gerstenkorn am Lid, Mumps, Gänsehaut, Nagelfrost, Frostbeule, Schnupfen, heiser).
- Körperliche und seelische Aeusserungen (niesen, stottern, Schluckauf haben, rülpsen, gähnen, schnarchen, spucken, geifern, stupfen, weggestossen, Fusstritt versetzen, «sperze», (sich) klemmen, kneifen,

Gewerbliche Berufsschule Wil

Auf Beginn des Sommersemesters 1972 (Montag, 24. April 1972) ist an unserer Schule eine

hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildende Fächer

zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Staats- und Wirtschaftskunde, Deutsch, Geschäftskunde (Korrespondenz, Rechtskunde, Buchführung), allgemeines Rechnen.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer oder Sekundarlehrer sprachlicher Richtung.

Anmeldung: Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Darstellung des Bildungsganges, Zeugnissen und einer Foto sind bis 15. Dezember 1971 einzureichen an den Präsidenten der Gewerbeschulkommission, Herrn Rud. Stiefel, Poststrasse 12, 9500 Wil.

Nähere Auskünfte über Lehrauftrag, Besoldung und Anstellung erteilt der Schulvorsteher, Herr J. Bürgi, Bronschhoferstrasse 61, 9500 Wil (Telefon Schule 073/22 43 67, privat 073 22 08 26).

Die Gewerbeschulkommission Wil

Schulgemeinde Herrliberg

In Herrliberg werden folgende Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben: (Frühjahr 1972)

Primarschule

Unterstufe	Schulhaus Rebacker	1. Klasse
Unterstufe	Schulhaus Wetzwil	1.—3. Klasse (Herbst 1972, evtl. Frühjahr 1972)
Mittelstufe	Schulhaus Rebacker	4. Klasse

Herrliberg, noch ein «Dorf an der Goldküste», verfügt über moderne, gutausgebaute Schulanlagen. Die Klassen in Wetzwil sollen bald ein neues Schulhaus erhalten. Ein Wettbewerb unter Architekten wurde soeben abgeschlossen.

Schulpflege und Lehrerschaft bilden ein Team, das sich freut, neue, initiative Lehrerinnen und Lehrer bei sich willkommen zu heißen.

Wir sind in der Lage, Ihnen günstige Wohnmöglichkeiten zur Verfügung stellen zu können. Auf den Mittelstufenlehrer warten eine 4-Zimmer-Wohnung oder evtl. ein 5-Zimmer-Haus in der Siedlung der Gemeinde.

Dürfen wir Ihre Bewerbung mit den nötigen Unterlagen bis 20. Dezember 1971 erwarten? Wir danken Ihnen für die Anmeldung an die Schulpflege Herrliberg.

Für nähere Auskünfte stehen Ihnen Herr H. R. Müller, Vizepräsident, Telefon 89 29 07, Herr E. Plain, Lehrer, Telefon 89 12 71, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Möchten Sie

- in einem Dorf leben, wo Wasser und Luft noch sauber sind?
- engen Kontakt mit der Bevölkerung pflegen?
- in neuen Schulräumen unterrichten?
- noch eine Anzahl guter Lehrer als Kollegen zur Seite haben?
- für Ihre Kinder die Sekundarschule und die Mittelschule in nächster Nähe haben?
- und trotzdem inmitten eines Wander- und Skigebietes wohnen?
- und ...

- dann

sehen Sie sich die Verhältnisse im Schulzentrum St. Peterzell im Toggenburg näher an!

Unser Lehrer der 4./5./6. Primarklasse übernimmt eine Hilfsschulkklasse in unserem Dorf. Darum ist die Mittelstufe neu zu besetzen. Über die Anstellungsbedingungen und über besondere Begünstigungen geben wir Ihnen gern Auskunft:

Primarschulrat St. Peterzell
Der Aktuar: Hans Brunner-Hottinger
Telefon 071 57 10 12

Oberstufenschulgemeinde Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind die folgenden Lehrstellen zu besetzen:

Sekundarschule:

1 Lehrstelle
(Der amtierende Verweser gilt als angemeldet.)

Realschule:

5 Lehrstellen

Sonderklasse B:

1 Lehrstelle

Die Gemeindezulage entspricht dem gesetzlich zulässigen Maximum und ist bei der Kant. Beamtenversicherungskasse versichert. Es werden gleich viel Dienstjahre angerechnet wie beim Kanton. Die Behörde ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sofort zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11, intern 95.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule folgende Stellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

naturwissenschaftl.-mathemat. Richtung

2 Lehrstellen an der Primarschule

je eine Mittelstufe und Sonderklasse

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch könnte evtl. eine Wohnung beschafft werden. Bewerberinnen und Bewerber, die gerne in einer aufstrebenden Gemeinde in der Nähe der Stadt zum Wohle der Schuljugend arbeiten möchten, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. A. Hartmann, Nelkenstrasse 10, 8304 Wallisellen (Telefon 01 93 33 26).

Schulpflege Wallisellen

Höhere Mädchenschule Marzili, Bern

Auf den 1. April 1972 sind an der Höheren Mädchenschule Marzili, Bern, die folgenden Stellen neu zu besetzen:

10 Stunden Deutsch

10 bis 13 Stunden Französisch

8 Stunden Englisch

14 Stunden Mathematik und Rechnen

6 Stunden Biologie

3 Stunden Physik

Die Besetzung ist in Teil- oder Vollpensen möglich. Bewerber und Bewerberinnen mit abgeschlossener akademischer Ausbildung werden vorgezogen.

Anmeldungen sind mit Ausweisen über die bisherige Tätigkeit bis am 10. Dezember 1971 an die Präsidentin der Schulkommission, Frau Rosmarie Haenni-Schütz, Bürenstrasse 37, 3007 Bern, zu richten. Die Besoldung ist in der Besoldungsordnung festgelegt. Nähere Auskunft erteilt der Direktor Dr. Hans Joss, Telefon 031 45 05 18.

Die Schulkommission

Schulgemeinde Tuttwil TG

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir für unsere Oberschule, 4. bis 6. Klasse, einen

Primarlehrer

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse. Ein neues Einfamilien-Wohnhaus mit fünf Zimmern, an sehr schöner Lage steht zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Zur gesetzlichen Grundbesoldung gewähren wir grosszügige Ortszulagen.

Nähere Auskunft erteilt gerne: Schulpräsidium Tuttwil, Ernst Stutz, Transporte, 9545 Tuttwil TG, Tel. 054 9 51 79. Anmeldungen daselbst erbeten bis 15. Dezember 1971.

Primarschule Krinau

Wir suchen auf Frühjahr 1972 einen

Lehrer oder eine Lehrerin

für unsere Gesamtschule 1. bis 6. Klasse, etwa 20 Schüler in neuem Schulhaus.

Wir bieten das gesetzliche Gehalt plus Ortszulage. Zudem steht eine moderne, sonnige Fünfzimmerwohnung mit Garage im neuen Schulhaus zur Verfügung.

Krinau ist ein einfaches Bergdorf, sonnig und nebelfrei mit Skilift und sehr guter Strassenverbindung zu Lichtensteig und Wattwil.

Weitere Auskunft erteilt gerne unser Präsident, Herr Albert Bissegger, 9621 Krinau, Telefon 074 7 24 70.

Gesucht an bestrenommiertes Knabeninstitut

Sekundarlehrer(in)

mathem.-naturwissenschaftl. Richtung.

Womöglich Kenntnisse in Mengenlehre. Hohes Salär, freie Station, Pensionskassenbeitrag nach staatlichen Ansätzen sowie beste soziale Versicherungen. Bewerber, welche Freude an der Arbeit in einem jungen, aktiven Team haben, wollen sich bitte melden in Institut Schloss Kefikon, 8546 Kefikon-Islikon TG, Telefon 054 9 42 25.

Kath. Primarschule Jona SG

Auf Frühjahr 1972 suchen wir

an unsere Mittelstufe
(4. bis 6. Klasse)

eine neue Lehrkraft.

Wir sind eine fortschrittliche Schulgemeinde am Zürichsee mit neuen Schulanlagen und eigenem Hallenbad. Gehalt: das gesetzliche plus ordentliche Teuerungszulage, plus Ortszulage (zurzeit für Ledige: Fr. 4000.— bis Fr. 5000.—, Verheiratete: Fr. 4500.— bis Fr. 5500.— pro Jahr und derzeit 10,3 Prozent Teuerungszulage).

Interessenten wenden sich bitte raschmöglichst an den Präsidenten, Herrn Albert Aepli, Blumenstrasse 6, 8645 Jona, Telefon 055 2 20 54 (P), oder 055 2 42 42 (G).

Realschule und Progymnasium Sissach

Das stete Anwachsen der Schülerzahl bedingt eine Vergrösserung des Lehrkörpers. Wir suchen auf Frühjahr 1972

4 Reallehrer(innen)
phil. I und phil. II

Wenn Sie in einem jungen Lehrerteam mitarbeiten möchten, die verkehrsgünstige Lage von Sissach zu schätzen wissen (12 Autobahnminuten bis Basel) und sich eine schulfreundliche Bevölkerung wünschen, dann telefonieren Sie dem Rektor unserer Schule (061 98 17 05, privat 061 98 24 31).

Sicher können wir Ihnen ein Ihrer Ausbildung und Neigung entsprechendes Pflichtpensum von 27 Wochenstunden anbieten. Bisherige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Bemessung der Anfangsbefolzung voll berücksichtigt.

Ihre handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Rektorat der Realschule, Zunzgerstrasse, 4450 Sissach.



Realschule Allschwil

Für unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung suchen wir auf Schuljahrbeginn 1972 (17. April 1972)

3 Lehrer(innen) phil. II
1 Lehrer(in) phil. I

Unsere Realschule entspricht den Bezirks- beziehungsweise Sekundarschulen anderer Kantone.

Kennen Sie Allschwil?

Es ist Vorort von Basel.
Das bedeutet: stadtnah — doch mit eigenem Charakter — Einkaufszentren — Gartenbad — Kunsteisbahn — Theater — Musik — Universität — Ausflüge ins reizvolle Elsass

Unsere Schule:

moderne Schulräume
neuzeitliche Hilfsmittel (Sprachlabor, Hellraumprojektor)
junges Kollegium (Durchschnittsalter 32)
27 Pflichtstunden

Wir erhoffen eine gute Zusammenarbeit mit initiativen Lehrkräften.

Eine Besoldungsrevision ist im Gange (Arbeitsplatzbewertung). Es werden ausgerichtet: maximale Ortszulage, Teuerungszulage (indexgemäß), Treueprämie (halber Lohn nach dem 1. Jahr).

Anmeldungen sind erwünscht bis zum 13. Dezember 1971 an den Schulpflegepräsidenten Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 365, 4122 Neuallschwil.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Rektor G. Müller, über Telefon Schule 061 39 92 73 oder privat 061 39 74 31.

Primarschule Therwil

Würde es Ihnen Freude bereiten, in der Nähe von Basel zu unterrichten? Therwil zählt etwa 6000 Einwohner und liegt im Leimental. Eine Ueberlandbahn verbindet uns mit dem etwa 7 Kilometer entfernten Basel.

Zur Erweiterung unseres Lehrkörpers suchen wir auf das Frühjahr 1972 für die **Unter- und Mittelstufe**

Lehrer und Lehrerinnen

Wir bieten:

- kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper
- gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossener Schulbehörde
- schöne Schulumråme
- gesetzlich geregelte Besoldung mit maximaler Ortszulage

Für Ihre Bewerbung danken wir Ihnen und bitten Sie, dieselbe mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Primar- und Sekundarschulpflege, Frau E. Brühschweiler, Gempenstrasse 16, 4106 Therwil (Telefon 061 73 18 62) zu senden.

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

- 1 Lehrstelle Sonderklasse B**
- 1 Lehrstelle Mittelstufe, Gattikon**
- 1 Lehrstelle Realschule**

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 1 Lehrstelle Mittelstufe**
- 1 Lehrstelle Realschule**
- 1 Lehrstelle Oberschule**

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch. (Pensionskasse mit Freizügigkeits-Abkommen EVK).

Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung gerne behilflich. Für die Lehrstelle in Gattikon kann eine schöne 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen **Schulgemeinde mit eigenem Lehrschwimmbecken** zu unterrichten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den weitern üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödi-strasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Schulpflege Thalwil

Realschulkreis Reigoldswil BL

Zur Ergänzung unseres Lehrerkollegiums suchen wir auf das Frühjahr 1972 einen

Reallehrer

sprachlich-historischer Richtung, der auch einige Turnstunden zu übernehmen hätte.

Reigoldswil, landschaftlich in schöner Lage, 25 Autominuten von Basel entfernt, verfügt über moderne Schulbauten mit Lehrschwimmbecken. Wohnung zu günstigem Preis kann vermittelt werden. Besoldung nach den kantonalen Ansätzen, Ortszulage, Weihnachtzzulage (Besoldungsgesetz in Revision).

Wollen Sie mehr wissen? Unser Rektor, Herr P. Ettlin, Telefon 061 96 13 66, gibt Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Ihre Anmeldung richten Sie bis zum 30. Dezember an den Schulpflegepräsidenten, Herrn P. Bürgin, Baselweg 3, 4418 Reigoldswil.

Realschulpflege Reigoldswil

Staatliches Lehrerinnen-seminar Thun

und Abteilungen für Kindergartenlehrerinnen und Lehrer in Spiez

Auf Frühjahr 1972 sind neu zu besetzen

A. in Thun:

Hauptlehrstelle für Biologie

wenn möglich mit Hauptfach Zoologie.

B. in Spiez:

(unter Voraussetzung der Schaffung dieser Stellen durch den Regierungsrat)

Hauptlehrstelle für Mathematik

und ein allfälliger weiteres Fach

Hauptlehrstelle für Deutsch

und ein weiteres Sprachfach

1/2—1 Hauptlehrstelle für Französisch und Englisch

Für diese drei Stellen bleiben ergänzende Stunden in Thun vorbehalten.

Ausbildung gemäss Vorschriften.

Auskunft erteilt die Seminardirektion Thun, Telefon 033 2 23 51.

Anmeldungen mit Studienausweisen, Lebenslauf und Angaben über bisherige Tätigkeit sind bis zum 15. Dezember 1971 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern.

Primarschule Samedan

Stellenausschreibung

Wir suchen:

2 Lehrer (Lehrerinnen)

mindestens 1 Lehrer oder 1 Lehrerin **romanischer Sprache** für die untern Primarklassen. Jahresschule.

Eintritt: Frühjahr 1972 oder nach Vereinbarung.

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage. Gut ausgebauta Pensionskasse.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum **10. Dezember 1971** an den Schulratspräsidenten, Herrn **Gian Leder**, 7503 Samedan, zu richten, der auch jede weitere Auskunft erteilt (Telefon 082 6 55 48).

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrerpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzen.

Der Schulrat

Primarschule Lausen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972) oder nach Uebereinkunft ist an unserer Schule die Lehrstelle für die

Hilfsklasse

(etwa 12 Schüler)

neu zu besetzen.

Lehrer oder Lehrerin ohne heilpädagogische Ausbildung ist die Möglichkeit geboten, berufsbegleitend (Stundenreduktion) die pädagogisch-psychologischen Fachkurse in Basel zu besuchen (25 Auto- oder Bahnminuten).

Besoldung: Fr. 17 418.— bis 24 630.— plus 14,3 Prozent Teuerungszulage, plus 5 Prozent Ueberbrückungszulage. Ortszulage Fr. 1728.— plus 14,3 Prozent Teuerungszulage. Revision der Gehälter in Vorbereitung.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Bei der Wohnungsbeschaffung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Platten, Hofmattstrasse 9, 4415 Lausen.

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Winterthur	16 (11 Unterstufe, 4 Mittelstufe 1 Spezialklasse der Mittelstufe)
Oberwinterthur	14 (12 Unterstufe, 1 Mittelstufe, 1 Spezialklasse der Mittelstufe)
Seen	8 (5 Unterstufe, 2 Mittelstufe, 1 Spezialklasse der Unterstufe)
Töss	9 (5 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Spezialklasse der Mittelstufe)
Veltheim	10 (8 Unterstufe, 2 Mittelstufe)
Wülflingen	15 (10 Unterstufe, 5 Mittelstufe)

Sekundarschule

Winterthur	2 Lehrstellen der sprachlich-historischen Richtung 2 Lehrstellen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung
Oberwinterthur	1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung
Veltheim	1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung oder der mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Realschule

Winterthur	5	Winterthur	1
Oberwinterthur	2		
Seen	2		
Töss	2		
Wülflingen	1		

Oberschule

Winterthur	1
Oberwinterthur	2
Seen	2
Töss	2
Wülflingen	1

Mädchenarbeitsschule

Oberwinterthur	1
Töss	1
Veltheim	2
Wülflingen	1

Hauswirtschaftlicher Unterricht

Winterthur	1
------------	---

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Beritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Spezialklassen für Schwachbegabte und Förderklassen ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen sind bis zum 31. Dezember 1971 für die Stellen der Primar- und der Oberstufenschule dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Stellen der Mädchenarbeitsschule der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur	Prof. Dr. Richard Müller, Handelslehrer, Jonas-Furrer-Strasse 119, 8400 Winterthur
------------	--

Oberwinterthur	Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur
----------------	--

Seen	Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur
------	--

Töss	Rolf Biedermann, Goldschmied, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur
------	---

Veltheim	Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur
----------	--

Wülflingen	Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur
------------	---

Präsidentinnen der Frauenkommissionen

Winterthur	Frau H. Ganz, Rychenbergstr. 104, 8400 Winterthur
------------	---

Oberwinterthur	Frau H. Keller-Grob, Kirchweg 4, 8404 Winterthur
----------------	--

Töss	Frau G. Brossi, Schlosstalstr. 86, 8406 Winterthur
------	--

Veltheim	Frau F. Weigold, Weinbergstr. 34, 8400 Winterthur
----------	---

Wülflingen	Frau M. Bachmann, Weinbergstrasse 198, 8408 Winterthur.
------------	---

Gemeinde Altdorf

Gesucht werden für die Gemeindeschulen Altdorf

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

Eintritt: Herbst 1972, evtl. Ostern 1972.

Besoldung: gemäss neuem kantonalem Besoldungsgesetz (1. Januar 1970) für die Lehrerschaft.

Lehrerinnen und Lehrer, die in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten und mit einem jungen Lehrerteam zusammenarbeiten wollen, mögen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen, Lebenslauf usw. an folgende Adresse richten:

Herrn Hans Frei, Schulratspräsident, Waldmatt 7, 6460 Alt-dorf (Telefon 044 4 11 22).

Gymnasium Langenthal

Wegen Hinschied des bisherigen Inhabers ist die Stelle des

Rektors

am Gymnasium Langenthal

neu zu besetzen.

Interessenten, die ein bernisches Gymnasiallehrerdiplom oder einen gleichwertigen Ausweis besitzen und über Lehrerfahrung verfügen, wollen sich beim Präsidenten der Gymnasiumskommission Langenthal melden.

Amtsantritt: 1. April 1972 oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen sind bis 13. Dezember 1971, unter Beilage eines Curriculum vitae und mit den akademischen Ausweisen, zu richten an den **Präsidenten der Gymnasiumskommission, Herrn Fritz Blum, Gemeindeschreiber, Mittelstrasse 43, 4900 Langenthal.**

Gymnasiumskommission

Primarschule Hätingen

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1972

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (4.—6. Klasse)

neu zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen (zurzeit in Revision). Dazu wird eine freiwillige Gemeindezulage ausgerichtet.

Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, ihre Anmeldung an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Edwin Bamert, Drogist, 8776 Hätingen, Telefon 058 7 22 21, zu richten. Herr Bamert steht für sämtliche weitere Auskünfte jederzeit gerne zur Verfügung.

Kantonsschule Zürich-Oerlikon

Auf den 16. April 1972 sind zu besetzen

- 1 Lehrstelle für Latein und Griechisch
- 1 Lehrstelle für Französisch
- 1 Lehrstelle für Biologie
- 1 Lehrstelle für Zeichnen

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Fähigkeit und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Oerlikon, Schönberggasse 7, 8001 Zürich, schriftliche Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis Dienstag, den 30. November 1971, dem Rektorat einzureichen.

Das Rektorat der Kantonsschule Zürich-Oerlikon

Primarschule Waldstatt

Auf das Frühjahr 1972 suchen wir für unsere Unterstufe einen dritten

Primarlehrer(in)

Diese Lehrstelle wird in unserer Gemeinde neu geschaffen. Die Schülerzahlen für die drei Klassen betragen etwa 95 und werden jetzt von zwei Lehrkräften unterrichtet.

Waldstatt ist ein sonnig gelegenes Dorf mit Zentral-schulhaus, neuem Schwimmbad und guten Verkehrsverbindungen nach St. Gallen.

Interessenten melden sich bitte beim Schulpräsidenten Arthur Krüsi, 9104 Waldstatt (Telefon 071 51 22 11).

Freie evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

Wir suchen auf den Frühling 1972 an unsere **Zweigschule Schwamendingen** (3 Klassen)

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

Eine gute Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft und ein persönliches Verhältnis zu den Eltern gewährleisten ein dankbares Arbeitsfeld für eine initiative und dienstbereite Lehrkraft. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber(innen) in Frage.

Die Besoldung entspricht den Ansätzen der Stadt Zürich (13. Monatslohn). Wir haben eine eigene leistungsfähige Pensionskasse.

Auskunft erteilt gerne der Rektor B. Karrer, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich, Telefon 39 63 39.

Gemeinde Lachen am See

Die Schulverwaltung sucht auf Frühjahr 1972

4 Unterstufenlehrer(innen) 1 Mittelstufenlehrer(in)

Klassenbestände unter 30 Schülern!

Gehalt nach der kantonalen Verordnung über die Besoldung der Lehrkräfte. Orts- und Sozialzulagen.

Demnächst Vollendung einer modernen, grosszügigen Schulhausanlage mit Doppelturnhalle, Lehrschwimmbecken usw.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an: Dr. Herbert Bruhin, Schulpräsident, St. Gallerstrasse 7a, 8853 Lachen, Telefon 055 7 13 35.

Der Schulrat

Stiftung Stadtluzernisches Jugendheim Schachen

Im stadtluzernischen Jugendheim in Schachen bei Malters ist sofort oder spätestens auf 1. März 1972 die Stelle eines

Heimleiters

neu zu besetzen.

Das stadtluzernische Jugendheim ist für 60 schwererziehbare Kinder mit einer internen heilpädagogischen Heimschule konzipiert.

Aufgabenkreis: Dem Heimleiter obliegt die pädagogische, personelle und administrative Leitung des Schulheimes.

Anforderungen: Fähigkeit zur Führung und Förderung schwererziehbarer Kinder, Leitung des Mitarbeiterstabes und der Oekonomie. Wohnsitznahme im Heim (5-Zimmer-Wohnung).

Voraussetzungen: Lehrerpatent inkl. heilpädagogische Ausbildung oder Diplom einer Schule für Sozialarbeit, oder gleichwertige Ausbildung.

Besoldung: Zeitgemässes Besoldung analog der städtischen Besoldungsverordnung; Pensionskasse.

Bewerbungen mit Personalien, Bildungsgang und bisheriger Tätigkeit des Heimleiters und seiner Ehefrau sind unter Beilage von Zeugnisabschriften und Fotos bis 15. Dezember 1971 zu richten an den Präsidenten der Heimkommission, Werner Moser, Schulpsychologe, Obergrundstrasse 65, 6000 Luzern (041 22 48 14).

Schulgemeinde Arbon

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (15. April 1972) sind folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

4 Unterstufenlehrstellen

2 Mittelstufenlehrstellen

1 Spezialklassenlehrstelle Mittelstufe

1 Spezialklassenlehrstelle Abschlussklasse

1 Abschlussklassenlehrstelle

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon. Auskunft erteilt das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Schulen der Stadt Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (28. August 1972) sind folgende Lehrstellen an Sonderklassen der Primarschulen zu besetzen:

Heilpädagogische Hilfsschule	2 Stellen
Hilfsklassen	2 Stellen
Beobachtungsklassen	2 Stellen
Einführungsklassen (2jährige 1. Klassen)	2 Stellen

Die Stadt Luzern bietet nicht nur eine schöne geografische Lage und viele Vorteile auf kulturellem Gebiete, sondern auch ein dankbares Wirkungsfeld mit zeitgemässen Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen.

Interessentinnen und Interessenten, die sich über die entsprechende Ausbildung ausweisen können, sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 31. Dezember 1971 einzureichen an die **Schuldirektion der Stadt Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern**.

Allfällige Auskünfte erteilt: Rektorat der Primar- und Oberschulen (Rektor Albin Ruf), Bruchstrasse 73, 6000 Luzern, Telefon 041 22 12 20.

Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1972 sind an unserer Schule zu besetzen:

**3 Lehrstellen Unterstufe
2 Lehrstellen Mittelstufe
1 Lehrstelle Oberstufe
2 Lehrstellen Realschule
in Brüttisellen
1 Lehrstelle Mittelstufe
in Wangen**

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Es sind uns auch Lehrkräfte mit nichtzürcherischem Fähigkeitsausweis willkommen.

Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich. Bewerber(innen), die gerne in einer aufgeschlossenen Gemeinde mit einem kameradschaftlichen Lehrerteam tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn R. Michel, Oeniken, 8602 Wangen, einzureichen. Telefon 01 85 76 54.

Die Frauenschule der Stadt Bern

sucht auf Beginn des Schuljahres 1972/73 folgende Lehrkräfte (Stellenschaffung durch den Stadtrat vorbehalten):

1 Lehrerin oder Lehrer für sprachlich-historische Fächer nebst Turnen oder Singen/Musizieren

1 Lehrerin oder Lehrer für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer nebst Turnen oder Singen/Musizieren

1 Lehrerin oder Lehrer für sprachlich-historische Fächer

Anforderungen: Sekundarlehrerpatent in sprachlich-historischer, beziehungsweise mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung oder Gewerbelehrerpatent. Für die Fächer Turnen und Singen/Musizieren ist eine entsprechende Fachausbildung unerlässlich. Geschick im Umgang mit Jugendlichen Bedingung.

Besoldung eines Gewerbelehrers (Sekundarlehrer zuzüglich Berufsschulzulage) gemäss Personal- und Besoldungsordnung der Stadt Bern.

Anmeldefrist: 15. Dezember 1971.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto und Angabe von Referenzen sind zu richten an den **Direktor der Frauenschule der Stadt Bern, Postfach 1406, 3001 Bern**.

Bezirksschule Baden

sucht

**2 Hauptlehrer
mathem.-naturwissen-
schaftl. Richtung**

(Mathematik, Physik, Chemie, Geografie, Biologie)

Je nach Umständen können die Fächer auch mit Zeichnen oder Turnen kombiniert werden.

Stellenantritt: 2. Mai 1972.

Der Beitritt in die städtische Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Auskunft erteilt der Rektor der Bezirksschule (Telefon 056 2 58 68).

Anmeldungen sind umgehend an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn P. Oeschger, Gartenstrasse 28, 5400 Baden, zu richten.



Realschule Frenkendorf BL

Wegen Eröffnung progymnasialer Klassen suchen wir auf Frühjahr 1972

1 Reallehrer(in) phil. I mit Englisch

oder

1 Reallehrer(in) phil. II

evtl. Fachlehrer für Turnen
und ein weiteres Fach.

Wir verlangen: abgeschlossenes Studium als Mittellehrer.
Wir bieten: neues, modern eingerichtetes Schulhaus mit eigener Schwimmhalle.

Wohnlage an Autobahneinfahrt und SBB-Strecke.

Auskunft über Besoldungsverhältnisse erteilt das Personalamt des Kantons Basel-Landschaft (Telefon 061 96 52 31 oder 96 52 32).

Senden Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an: Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Weitere Auskünfte erteilt auch das Schulrektorat (Telefon 061 94 54 10).

Realschule Gelterkinden BL

Auf Frühjahr 1972 ist an unserer Realschule eine neue Lehrstelle zu besetzen:

1 Reallehrer(in) phil. I

Gelterkinden: aufgeschlossene Gemeinde, Zentrum des Oberbaselbiets, vorzügliches Klima, neues Hallen-Freibad, gute Schulungsmöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel), gute Bahn- und Strassenverbindung (Basel auf neuer Autobahn in 20 Minuten erreichbar).

Unsere Schule: 14 Klassen, 6. bis 9. Schuljahr (entspricht Bezirks- oder Sekundarschule anderer Kantone), Anschluss an Gymnasium usw. oder Abschluss, modernes Schulhaus in schöner Lage, Neubau zur Erweiterung (mit Sprachlabor) in Ausführung begriffen, sehr stabile Schulverhältnisse.

Besoldung gesetzlich geregelt, Revision mit Arbeitsplatzbewertung im Gang. 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens sechs Hochschulsemester. Auskünfte beim Personalamt des Kantons Baselland in Liestal.

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Hans Wullschleger-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 17 12.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Uto	35
Letzi	25
Limmattal	34
Waidberg	38
Zürichberg	16
Glattal	35
Schwamendingen	32

davon 1 an Sonderklasse D
(Oberstufe)

davon 2 an Sonderklassen B (Mittelstufe)

Ober- und Realschule

Letzi	3
Limmattal	11
Waidberg	4
Zürichberg	2
Glattal	9
Schwamendingen	10

davon 2 an Oberschule

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	mathemat.-naturwissen- schaftl. Richtung
Uto	3	3
Letzi	1	1
Limmattal	2	0
Waidberg	0	2
Zürichberg	2	5
Glattal	5	3

Mädchenhandarbeit

(auch Teilpensum von 16, 12 oder 8 Wochenstunden möglich)

Uto	6	Zürichberg	5
Letzi	5	Glattal	1
Limmattal	6	Schwamendingen	4
Waidberg	8		

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	2
--------------	---

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 31. Dezember 1971 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich

Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich

Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108,

8004 Zürich

Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42,

8037 Zürich

Zürichberg: Herr Theo Walser, Hirschengraben 42,

8001 Zürich

Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48,

8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 31. Dezember 1971 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand



Für alle anderen
„Zeichenarbeiten“
aber empfehlen wir
Ihnen...

...unsere weissen und farbigen Zeichenpapiere!
Viele Sorten für alle Zeichen- und Maltechniken.
In verschiedenen Stärken. In verschiedenen
Formaten. Mit unterschiedlich strukturierter
Oberfläche. Alle in erprobter Qualität.

Die guten Zeichenpapiere der SIHL

1471
SIHL
1971

-SIHL-Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8021 Zürich, Tel. 01 36 44 11